

THEOLOGIE DER BEFREIUNG EINE EINFÜHRUNG IN IHRE GRUNDLAGEN¹

von Clodovis M. Boff

1. Theologie der Befreiung als öffentliches Phänomen

Seitdem es die Befreiungstheologie gibt, hat die Theologie aufgehört, nur die Theologen zu interessieren. Das ganze Volk Gottes – Amtsträger wie Laien – beteiligt sich. Die Befreiungstheologie ist zu einem wirklich *ekklesialen* Faktum geworden.

Mehr noch: Die Theologie der Befreiung hat die Grenzen der Kirche übersprungen und ist zu einem *öffentlichen Phänomen* geworden. In den Medien, in akademischen Kreisen, bei Gewerkschaftsversammlungen und Politikertreffen wie auch an Stammtischen liefert sie Gesprächsstoff und ist Gegenstand heftiger Diskussionen.

Man hat den Eindruck, als wären wir zu den Zeiten der frühen Konzilien zurückgekehrt, als sich das ganze Volk lebhaft an den theologischen Kontroversen beteiligte. So schreibt etwa GREGOR VON NYSSA über das Konzil von Nizäa (325), auf dem es um den Arianismus, das heißt um das Problem der Gottheit Jesu ging: „Überall in der Stadt diskutieren die Menschen. Gassen, Plätze, Foren und Straßen sind voll von Diskutierenden: Tuchverkäufer, Geldwechsler und Händler. Wenn du eine Auskunft in Geldsachen willst, hält dir der Angesprochene einen Vortrag über das ‚Gezeugt‘ und ‚Nichtgezeugt‘. Wenn du fragst, wie teuer das Brot sei, bekommst du zu hören: ‚Der Vater ist größer, und der Sohn ist ihm unterstellt.‘ Wenn du dich erkundigst, ob das Bad fertig ist, dann erklärt man dir, der Sohn entstamme aus nichts. Ich weiß nicht recht, wie man dieses Übel nennen soll: Raserei, Wahnsinn oder eine Art von Volkskrankheit, die die Leute verrückt macht.“²

Woher aber kommt es, daß die Theologie heute so viele Menschen auf den Plan ruft? Weil die Theologie der Befreiung *mehr als einfach Theologie* ist. Die Befreiungstheologie steht für die Kirche eines ganzen Erdteils, und zwar für eine Kirche, die sich auf den historischen Prozeß eines Volkes eingelassen hat. Hinter der Theologie der Befreiung stecken Menschen, stecken Leben und Kampf. Die Befreiungstheologie ist ein Symptom für einen Prozeß, der zugleich die Kirche und die Gesellschaft angeht. Hinter ihr stecken Menschen und nicht Bücher. Es geht um den „kleinen Unterschied“, der die Theorie von der Praxis trennt.

Was also die Leute heute überall an der Befreiungstheologie interessiert, ist dieser *vortheologische Hintergrund*. Daß sie über Lateinamerika hinaus von Bedeutung ist, haben eine Reihe der wichtigsten Theologen der Gegenwart inzwischen erkannt. Auf die Frage eines Interviewers, welche bedeutenden Theologen er um sich herum sehe, antwortete zum Beispiel E. SCHILLEBEECKX: „Die Lehrer der Theologen im Westen, in Europa wie in den USA, sind jetzt die Befreiungstheologen. Wir haben viel von ihnen zu lernen. Wir sind zu akademisch. Dagegen ermutigen uns die Befreiungstheologen, vom Leben der christlichen Gemeinde her zu denken.“³

Diese theologische Vitalität gründet auf der ekklesialen Vitalität und umgekehrt. So sagt der spanische Theologe und Professor an der Gregoriana, JUAN ALFARO: „In Lateinamerika . . . geschieht im Augenblick etwas, das für die ganze Kirche wichtig ist, nicht nur für die Kirche in Lateinamerika, sondern für die ganze Kirche . . . Das Neue dieses Augenblicks ist, daß in Lateinamerika ein neues christliches Selbstverständnis im Blick auf wirkliches Christentum ebenso wie auf eine Welt der Brüderlichkeit und der Gerechtigkeit im Entstehen ist. In meinen Augen bedeutet das eine entscheidende Kehrtwende, die sich auch in Europa auswirken wird und bereits auswirkt . . . Der gewichtige Beitrag, den die Theologie der Befreiung leistet, betrifft nicht nur die Theologie und läßt sich mit der Formel ‚in melius‘ überhaupt nicht beschreiben. Vielmehr weckt sie im christlichen Glauben die Verantwortung für ein christliches Engagement für die Gerechtigkeit. Diese Kehrtwende, das ist ihr größtes Verdienst . . . Was mich sorgt, ist nicht so sehr, daß die Befreiungstheologie angegriffen, sondern daß dieses neue Christentum, das da im Entstehen ist, zunichte gemacht wird . . . So müssen wir darauf achten, daß dieses christliche Pflänzchen, das da am Sprießen ist, nicht zertreten wird.“⁴

Der bekannte deutsche Theologe JOHANN B. METZ äußert sich im selben Sinn: Es „spielt sich in den lateinamerikanischen Kirchen ein Umwandlungsprozeß größten Ausmaßes ab, der in meinen Augen providenzielle Bedeutung für die Gesamtkirche hat und an dem, so oder so, alle beteiligt sind“.⁵

Diese weltweite Ausstrahlung der Theologie der Befreiung macht nun verständlich, weshalb der Heilige Stuhl mit seiner „Instruktion“ vom 6. August 1984 aufwartete und damit die Frage mit bisher nicht gekannter Dringlichkeit wieder auf den Tisch brachte.

Auch auf einer anderen, außerkirchlichen Ebene verfolgen die Zentren der Weltmacht die Kirche in Lateinamerika und ihre Theologie. Der Grund liegt in den gesellschaftlichen und politischen Implikationen dieses ekklesialen Prozesses.

Erinnert sei nur an den *Rockefeller-Report* und an den *Bericht der Rand Corporation* Ende der siebziger Jahre. Im Mai 1980 wurde das inzwischen berühmte *Santa-Fé-Papier* bekannt, das die Reagansche Lateinamerika-Strategie definiert. Zur Befreiungstheologie heißt es dort: „Die Außenpolitik der USA muß damit beginnen, der Theologie der Befreiung, wie sie in Lateinamerika durch den Klerus der ‚Theologie der Befreiung‘ angewendet wird, zu begegnen (und nicht nur im nachhinein zu reagieren).“ Die Befreiungstheologie sei nämlich eine „politische Waffe“ in der Hand der „marxistisch-leninistischen Kräfte“, welche die religiöse Gemeinde mit Ideen „gegen den Privatbesitz und das kapitalistische Produktionssystem“ durchsetzen. (II,3)

Ebensowenig fehlt es an Studien seitens des entgegengesetzten Entscheidungszentrums, das heißt der Sowjetunion, zum Phänomen der Kirche und der Theologie in Lateinamerika.

Aber viel wichtiger als das Augenmerk seitens der Weltmächte ist die Tatsache, daß sich einfache Leute an der Basis für die Befreiungstheologie

interessieren. Denn in dieser Theologie kommt das *konkrete Leben der Menschen* vor, und zwar besonders insofern, als sie ihre gegenwärtige große Sehnsucht nach Befreiung interpretiert. Vielleicht besteht das größte Verdienst der Theologie der Befreiung gerade darin, mit der Theologie das getan zu haben, was Sokrates – in der Sprache Ciceros – mit der Philosophie getan hat: sie aus den Wolken auf den Erdboden herabgeholt zu haben. Oder anders ausgedrückt: sie zum Gehen auf den eigenen Beinen gebracht zu haben.

2. Befreiende Glaubenserfahrung als Quellgrund der Theologie der Befreiung

Noch bevor die Befreiungstheologie Ende der sechziger Jahre geboren wurde, kannte die lateinamerikanische Kirche schon eine Praxis der Befreiung. Vor den Befreiungstheologen hatten wir bereits prophetische Bischöfe, engagierte Laien und befreiende Gemeinden. Und das bereits in den frühen sechziger Jahren.

Die Theologie kam also erst in einem *zweiten* Moment. Sie war der *Ausdruck* dieser befreienden Praxis der Kirche. Das bedeutet dann aber, daß die Befreiungstheologie die Theologie einer Kirche der Befreiung ist, einer Kirche, die vorrangig und solidarisch für die Armen optiert.

Selbstverständlich ist die Befreiungstheologie nicht bloß der *Reflex* eines Befreiungsglaubens, sondern auch die *Reflexion* dieses Glaubens und damit Erhellung, Läuterung, Vertiefung und Systematisierung. Das heißt, daß die Theologie der Befreiung das Leben und die Praxis der konkret vorfindlichen Kirche anregt und erhellt.

Gewiß herrscht zwischen Handeln (aus dem Glauben) und theologischer Reflexion in der Kirche ein wechselseitiger Bezug. Trotzdem ist die Theologie eher Wirkung als bewirkender Faktor der Glaubenspraxis; und wenn sie Faktor ist, dann deshalb, weil sie zuvor Wirkung war.

Wenn man die Befreiungstheologie aus ihrem *Sitz im Leben* löst, in dem sie geboren wird und sich entwickelt, wird sie unverständlich. Um sie zu verstehen, ist es also nicht damit getan, Artikel oder Bücher über sie zu lesen. Vielmehr kommt es darauf an, derartige Druckerzeugnisse in dem ekklesialen und sozialen Humus verwurzelt zu sehen, auf dem sie sprießen und den sie interpretieren und erhellen sollen.

Nur aus *diesem* Prozeß heraus, der von Leiden und Hoffnung gemacht ist, läßt sich die Befreiungstheologie realisieren (und verstehen). Von außen und von oben herab wird man sie nie begreifen.

Ein wenig provokatorisch möchte ich sagen: Nur zwei Gruppen von Menschen sind imstande, die Theologie der Befreiung zu verstehen: die Armen und die, die für Gerechtigkeit kämpfen. Oder mit anderen Worten: die, die Hunger nach Brot, und die, die Hunger nach Gerechtigkeit haben (und sich mit ersteren solidarisieren). Umgekehrt bleibt die Befreiungstheologie ein Buch mit sieben Siegeln für alle Zufriedenen; für die Satten und für die, die es sich im *Status quo* bequem machen.

Das bedeutet, daß an der Basis und vor jeder Theologie eine bestimmte Lebensentscheidung, eine bestimmte Glaubenserfahrung und eine bestimmte Haltung gegenüber der konkreten Umwelt stehen. Von diesem *vortheologischen* Bedingungsrahmen her ist man entweder grundsätzlich für oder gegen die Theologie der Befreiung.

So kommt es darauf an, die Befreiungstheologie an ihrem *locus* zu verstehen. Man sollte die Befreiungstheologen nicht in den „elfenbeinernen Türmen“ gewisser theologischer Fakultäten (um eine Formulierung Johannes Pauls II. zu benutzen) lesen, sondern in Favelas, Armenvierteln, Fabriken und auf den Feldern der Kleinbauern, kurz: dort, wo das unterdrückte Volk lebt, leidet, kämpft und stirbt.

Wer über die Theologie der Befreiung redet, ohne den Armen zu sehen, verfehlt die ganze Blickrichtung und kommt an das zentrale Problem dieser Theologie nicht heran. *Die Grundfrage der Befreiungstheologie ist ja nicht die Theologie, sondern die Befreiung.* Nicht der Theologe steht im Mittelpunkt, sondern der Arme. Hypothetisch läßt sich die Befreiungstheologie zunichte machen, aber das Problem, das sie auf den Tisch bringt, ist damit nicht gelöst. Wer das nicht sieht, ist – wie es im Sprichwort heißt – ein Blinder, der von Farben redet.

Ich möchte sogar sagen, daß viele, wenn sie die lateinamerikanische Theologie verstehen wollen, gar nicht daran vorbeikommen, unmittelbar und hautnah die Armut und den Kampf des Volkes zur Überwindung der Armut zu erfahren. So sagte unlängst der Kardinal von Brüssel, D. DANNEELS, bei seiner Rückkehr von einer Reise nach Brasilien: „Es ist eine Tragik, was heute mit der Theologie der Befreiung und um sie herum geschieht. Die Befreiungstheologie setzt bei einem scharfen und tiefen Gespür für die Armut ein. Tagtäglich präsentiert uns das Fernsehen diese Armut. Aber es ist doch etwas anderes, sie vor Ort zu erleben, sie durch seine fünf Sinne in sich eindringen zu lassen, sich vom Leiden der Armen anrühren zu lassen, ihre Angst zu spüren und mitzubekommen, wie der Dreck der Favelas einem an der Haut haften bleibt . . . Das ist das Problem Nr. 1: das Los der Armen –. Wir dürfen diese Menschen nicht fallen lassen, und ihre Theologen müssen wir stützen.“⁶

In diesem Sinn attackiert die *Instruktion* der Kongregation für die Glaubenslehre nicht trotz ihrer äußersten Schärfe gegen die derzeitige Darstellungsform der Befreiungstheologie (an der zitierten Stelle schildert Kardinal DANNEELS – obgleich selbst Mitglied der Kongregation – sie als ein „Modell dessen, was eine schlechte Theologie der Befreiung sein kann“, die so in der Wirklichkeit der Fakten jedoch „gar nicht existiert“), die *Instruktion* also attackiert nicht die Quelle, aus der diese Theologie entspringt, das heißt den Kampf für Gerechtigkeit und die Option für die Armen. Vielmehr *bestätigt* das Papier diese konkrete Linie in der Arbeit erneut und nachdrücklich. Auf diese Weise schützt und garantiert sie die Quelle der Befreiungstheologie. Unter der Bedingung, daß man die Quelle offenläßt, mag man den Lauf des Flusses verändern oder sogar aufhalten. Bei allem Staub, den die „Instruktion“ aufgewirbelt hat, muß das doch zu ihrer Ehrenrettung gesagt werden.

Denn das ist *die* Frage, *das* Interesse und *das* Anliegen sowohl der *Instruktion* als auch der Theologie der Befreiung: die wirksame Befreiung der Armen und nicht die Theologie dieser Befreiung.

Gesagt werden muß außerdem, daß der römische Text noch ein anderes großes Verdienst hat: die Möglichkeit, die Legitimität und das Projekt einer Theologie der Befreiung bekräftigt und garantiert zu haben. Gerade das aber wurde von gewichtigen Kreisen der Kirche zuvor bestritten. Etwas anderes ist offenbar die Frage – und dies ist ja gerade die große Kritik der *Instruktion* –, wie das an sich rechtmäßige theologische Projekt verwirklicht wird. Allerdings müssen wir zugeben – was immer auch vom Vorgehen, nicht aber von den Warnungen des Vatikans zu halten ist –, daß die konkret bestehende Theologie der Befreiung ihre Grenzen, Doppeldeutigkeiten und auch Widersprüche einsieht. Aber trotz ihrer Fehlritte stimmen Richtung und Anliegen. Und das ist, bezogen auf die Reflexion, das Wichtigste.

3. Theologie der Befreiung: *Glaubensreflexion über die Befreiungspraxis*

Die Befreiungstheologie besteht darin, den Glauben als Sauerteig zur Veränderung der Geschichte, als „Salz der Erde“, „Licht der Welt“ und „soziale Liebe“ zu denken.

Oder einfacher gesagt: Die Befreiungstheologie ist die Reflexion über die christliche Gemeinde unter dem Gesichtspunkt ihres Engagements für die Befreiung. Hier geht es um die Idee des *Lebens*, die reicher und flexibler ist als die der *Praxis* (wobei Praxis die äußere Aktion zur geschichtlichen Veränderung ist). Ich bin versucht, die Gleichung aufzustellen: Glauben + Unterdrückung = Theologie der Befreiung.

Die soziale oder politische Dimension des Glaubens – das ist der neue Aspekt, den die Befreiungstheologie betont (ohne andere Gesichtspunkte auszuschließen). Ihr geht es um „den integrierenden Bestandteil“ bzw. das „konstitutive“ Element der „Evangelisierung oder Sendung“ der Kirche. Dieses Element ist das „Engagement für die Gerechtigkeit und die Mitarbeit an der Veränderung der Welt“.⁷

Die Theologie der Befreiung will zeigen, daß das Reich nicht bloß in der Seele (persönliche Dimension) oder bloß im Himmel (übergeschichtliche Dimension) Platz greifen soll, sondern auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen und gesellschaftlichen Projekten (geschichtliche Dimension).

Mit einem Wort: Die Befreiungstheologie ist eine Theologie, welche die Geschichte und die geschichtliche Verantwortung der Christen ernst nehmen will.

Nun sehen sich die Christen heute mit einer ungeheuren und noch nie dagewesenen Herausforderung konfrontiert. Denn es tut sich – in der Sprache des Konzils – „eine neue Epoche der menschlichen Geschichte“⁸ auf. Für Lateinamerika bedeutet das in der Wahrnehmung der Bischofsversammlung von Medellin (1968): „Wir befinden uns an der Schwelle einer neuen

historischen Epoche unseres Kontinents, die voller Sehnsucht nach umfassender Emanzipation und Befreiung von jeder Knechtschaft . . . ist.“⁹

Zum ersten Mal stehen Glauben und christliche Gemeinde – und zwar in kollektiven Dimensionen – vor der Herausforderung, entschieden (und hoffentlich auch entscheidend) zur Schaffung einer neuen Gesellschaft beizutragen, in der die großen sozialen Herrschaftsinstanzen abgeschafft sind.

Grob könnte man sagen, in den ersten Jahrhunderten habe der Glaube angesichts der gesellschaftlichen Ordnung eine *kontestierende* und in den darauf folgenden vielen Jahrhunderten der konstantinischen Periode eine vor allem den *Status quo konservierende* Funktion gehabt. Nun aber sei der historische Augenblick gekommen, daß der Glaube am Aufbau, an der Konstruktion der Gesellschaft mitwirken müsse. Die Theologie der Befreiung will ein Echo und eine Antwort auf diese immense Herausforderung sein, mit der es – insbesondere seit *Rerum Novarum* (1891) – die ganze Kirche zu tun hat.

4. Eine neue Methode, Theologie zu treiben

Das Neue an der Theologie der Befreiung besteht nicht nur in der *historischen Herausforderung*, von der wir soeben sprachen. Die Soziallehre der Kirche, die „neue politische Theologie“ in Europa und die Theologie der „Zeichen der Zeit“, wie sie in *Gaudium et Spes* formuliert und praktiziert wird, sind unter diesem Gesichtspunkt älter als die Befreiungstheologie.

Das Neue der Theologie der Befreiung liegt auch und insbesondere in der *Art und Weise*, das angesprochene Thema zu erarbeiten, das heißt in der Praxis der Befreiung, in der dichten, aber nicht rigorosen Verbindung zwischen Theorie und Praxis, zwischen Theologie und Glaubensleben.

Die Methode der Befreiungstheologie ist nicht deduktiv, aber auch nicht weniger induktiv. Sie ist beides: nämlich *dialektisch*. Gemeint ist einfach die Tatsache, daß Evangelium und Leben „einander ständig beeinflussen“. ¹⁰ Nur so wird es möglich sein, „die schwersten Irrtümer unserer Zeit“, die Trennung zwischen Glauben und Leben, zu überwinden, wie sich das Konzil ausdrückt“. ¹¹

Diese wechselseitige Verbindung zwischen Theorie und Praxis gilt auch für den Theologen. In der Tat kommt der Theologe nicht daran vorbei, sich konkret und nicht nur theoretisch auf die Glaubenspraxis der Gemeinde einzulassen. Integriert in eine Glaubens- und Liebesgemeinschaft, ist er imstande, von innen her und nicht einfach als Außenstehender seine Theologie zu betreiben.

Die Befreiungstheologie läßt sich mit der Vätertheologie und der biblischen Offenbarung vergleichen

Wichtig zu wissen ist, daß diese Theorie-Praxis-Dialektik keineswegs ursprünglich und ausschließlich marxianisch ist, obgleich ihr Marx eine

spezifische Formulierung gegeben hat. Wahr ist vielmehr, daß sie bereits der Theologie der Kirchenväter wie auch der Offenbarung der Bibel zugrunde liegt.

In der Tat ist diese Zuordnung das besondere Merkmal der ersten großen Theologie, die wir kennen: der Patristik. Die Theologen dieser Zeit waren zugleich Lehrer und Hirten. Ihre Theologie steht in engster Verbindung mit der konkreten Problematik, mit der sie und ihre Kirchen es zu tun hatten. In diesem Punkt ist die Theologie der Befreiung also weniger neu, als es auf den ersten Blick anmutet.

Im übrigen gründet sich dieses Theorie-Praxis-Verhältnis auf der Offenbarung der Bibel. So heißt es in der Konstitution des Konzils über die göttliche Offenbarung: „Das Offenbarungsgeschehen ereignet sich in Tat und Wort, die innerlich miteinander verknüpft sind: die Werke (Praxis) nämlich, die Gott im Verlauf der Heilsgeschichte wirkt, offenbaren und bekräftigen die Lehre und die durch die Worte bezeichneten Wirklichkeiten; die Worte (Theorie) verkündigen die Werke und lassen das Geheimnis, das sie enthalten, ans Licht treten.“¹²

Die Theologie der Befreiung enthält stets zwei Dimensionen.

Ist nun die Befreiungstheologie eine *umfassende Theologie* oder die *spezifische*, wenn auch grundlegend wichtige *Entfaltung* der Theologie insgesamt? Die Frage ist im Rahmen der lateinamerikanischen Theologie noch nicht hinreichend geklärt. Aber es ist eine fundamentale Frage, über die wir noch mehr nachzudenken haben werden. Eines indessen ist sicher: Wie immer man die Dinge verstehen mag, die Befreiungstheologie ist fest davon überzeugt, daß der Glaube die soziale Befreiung (bzw. die gesellschaftliche Dimension der Befreiung) einschließt und zugleich auch überbietet.

Ohne Zweifel entwickelt die Theologie der Befreiung, so wie wir sie im Augenblick kennen, vorrangig die soziale Dimension des Glaubens (und deshalb heißt sie, wie sie heißt). Das hängt mit der Tatsache zusammen, daß sich uns diese Seite einmal als absolut dringend und dramatisch darstellt und daß sie zum anderen von den Theologen bisher kaum bedacht worden ist.

Gleichwohl wird die transzendente Dimension des Glaubens (Befreiung von der Sünde und gnadenhafte Gemeinschaft mit dem Vater), die im übrigen von der klassischen Theologie hinreichend bearbeitet worden ist, von der Theologie der Befreiung sehr wohl akzeptiert und vorausgesetzt. Mehr noch: Nur aufgrund dieser transzendenten Dimension ist die Befreiungstheologie möglich. Spricht die Befreiungstheologie im Lichte und aus der Kraft des Glaubens an den Vater, an den auferweckten Herrn und an den Geist des Lebens nicht etwa von der Geschichte der Unterdrückung und der Befreiung? Kurz gesagt: Die Theologie der Befreiung akzeptiert im Glauben die transzendente Dimension des Glaubens und setzt sie als aus einer spezifischen kulturellen Sensibilität thematisiert, neuthematisiert oder neu-

formuliert voraus. So geht die Befreiungstheologie aus dem Impuls und in der Kraft des theologischen Glaubens ihren Weg.

Auf diese Weise mischt sich die Theologie der Befreiung mit ihrer Stimme in den Chor einer „symphonischen“, das heißt pluralistischen Theologie ein. Allerdings fordert sie dabei die andere theologische Richtung scharf heraus, vor allem im Blick auf die Frage, wie weit sie in ihrer jeweiligen konkreten Situation die historische Praxis im Auge haben.

Zwei wichtige Charakteristika der Befreiungstheologie

Aus dem soeben Gesagten erhellt:

1. Die Befreiungstheologie ist eine zutiefst *ekklesiale* Theologie. Sie wird erarbeitet in enger und greifbarer Gemeinschaft mit der christlichen Gemeinde, mit ihren Hirten wie Gläubigen. Sie versteht sich als einen Dienst des Ausdrucks und der Verdeutlichung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe der christlichen Gemeinde.

2. Die Befreiungstheologie ist eine ganz *konkrete* Theologie. Den Gegenstand ihres Denkens bilden die Fragen, die das Volk Gottes bewegen. Diese will sie aus der Kraft des Evangeliums lösen. In diesem Sinn ist die Theologie der Befreiung eine Theologie im Kontext ihrer Geschichte.

5. Mythen über die Befreiungstheologie

Ausgehend von dem Selbstverständnis der Theologie der Befreiung, so wie wir es gerade beschrieben haben, können wir jetzt Stellung nehmen zu einigen Mythen oder Karikaturen, die über die Befreiungstheologie im Umlauf sind.

a) Der Mythos der lehrmäßigen Abstammung

Manche Leute interessieren sich für die Abstammung dieses merkwürdigen und möglicherweise unbequemen Kindes, damit sie die Eltern für dessen „Lausbubenstreiche“ bzw. unbequemen Fragen zur Rechenschaft ziehen können. So geht die Rede von den „Vätern“ der Befreiungstheologie um. Auch von „Gründern“ der Theologie der Befreiung ist zu hören, als ob sie eine „Lehre“ wäre, die einige originelle oder verwirrte Köpfe willentlich geschaffen hätten. Namen werden genannt und Daten eruiert. Andere gehen noch weiter und wollen gar den Stammbaum der Befreiungstheologie nachzeichnen. Ja, sie glauben in Marx und Bultmann ihre „Großväter“ erkannt zu haben.

Dagegen ist diese Theologie – wie wir gesehen haben – die Sprache einer konkreten Kirche, die sich an der Seite der Armen für deren Befreiung einsetzt. Was es geben kann, sind Leute, die diese Glaubenserfahrung und diese neue Form von Christentum erarbeiten und verdolmetschen. Sie vertreten im Bereich der Theorie diese Form von Kirche, ähnlich wie man

heute die Evangelisten für die Redakteure der Glaubenserinnerung und des Glaubenslebens in der Urkirche hält.

Keinesfalls sind sie jedoch *Erfinder* einer neuen Lehre, die später von den Pastoralträgern „angewandt“ worden wäre, so daß dadurch kirchliche Basisgemeinde, Volkspastoral, prophetische Bischöfe und an der Seite der Armen engagierte Ordensleute das Licht der Welt erblickt hätten. Die Theologie der Befreiung ist kein zusätzliches „kulturelles Faktum“, sondern der kulturelle *Ausdruck* eines lebendigen Prozesses.

Um die Wahrheit zu sagen: Die eigentlichen Väter der Befreiungstheologie sind die hierarchische Kirche und das unterdrückte und christliche Volk in Lateinamerika.

b) *Der Mythos der Verkürzung*

Weiter wird behauptet, die Theologie der Befreiung sei eine total säkularisierte Theologie, die den Glauben auf eine ausschließlich irdische Ideologie, die Hoffnung auf eine bloß zeitliche Eschatologie und die Liebe auf eine rein politische Praxis verkürze. Aber das ist wohl eine voreilige, simplifizierende und verschrockene Interpretation. Denn nur ein von Unkenntnis, Böswilligkeit oder Schrecken ruinierter Deuterrahmen ist imstande, „auch Politik“ als „nur Politik“, „auch die Erde“ als „nur die Erde“ und „auch und besonders die Armen“ als „nur die Armen“ usw. wiederzugeben.

Andererseits wäre es ein leichtes, den Karren umzudrehen und die klassische, vor allem scholastische Theologie, die ja immer als die große ganzheitliche Theologie galt, der Verkürzung zu zeihen. Verkürzt sie denn nicht wichtige Anliegen der Bibel? – wie: das Thema des materiell Armen, der Befreiung oder Freiheit in der Geschichte, der gesellschaftlichen Veränderung, einer neuen Gesellschaft, der Arbeit usw.?

Ich wiederhole noch einmal: Die Befreiungstheologie ist und will ein vom Licht des Glaubens durchdrungener Diskurs sein, wenn der Glaube auch nicht immer thematisiert wird (weil er sozusagen zum „unumstrittenen Besitzstand“ gehört oder bereits thematisiert worden ist).

Zwar geschieht die Grundartikulation in der Befreiungstheologie zwischen Heil und Befreiung nicht immer in zufriedenstellender Weise. Aber hier sollte man die Intentionsspitze des Diskurses wahrnehmen, das heißt mehr das, was die Betroffenen sagen *wollen*, als das, was sie tatsächlich sagen.

Wenn man im übrigen diesen Verdacht mal an der lebendigen Praxis der Gemeinden überprüft (da die Theologie der Befreiung Reflex und Reflexion der Gemeinden sein will), wird einem jeder Zweifel genommen. Man braucht nur zu sehen, wie das Volk die Bibel liest und seinen Glauben in Gebet umsetzt, um zu begreifen, daß die Verkürzung nichts anderes als ein Mythos ist. Nie zuvor ist in Lateinamerika so viel gebetet worden wie heute in den kirchlichen Basisgemeinden.

Das heißt aber auch, daß wir in Lateinamerika in der Praxis besser als in der Theorie sind. Das Leben sagt mehr als Diskurse. Die Transzendenz ist dann praktischer und nicht rhetorischer Art.

c) Der Mythos der marxistischen Inspiration

Es heißt, die Theologie der Befreiung „basiere“ oder „inspiriere sich“ auf bzw. im Marxismus. Gewisse Veröffentlichungen haben einen Genuß daran, Artikel über die Befreiungstheologie mit Bildern von Marx, Guerilleros, Demonstrationen usw. zu illustrieren. Zu hören ist ferner, die Theologie der Befreiung propagiere den „Klassenkampf“ und die Rechtmäßigkeit der Gewalt.

Es ist schwer, diesen Mythos auszurotten, denn wie jeder Mythos ist er weniger vernunft- als vielmehr gefühlsmäßig. Auf jeden Fall gilt es zu betonen, daß der Marxismus nun wirklich weder der Motor noch die inspirierende Basis der Theologie der Befreiung ist, sondern daß dies der christliche Glaube ist. Vielmehr ist das Evangelium der *bestimmende Qualifikator* der Befreiungstheologie, wie es das in jeder Theologie zu sein hat. Das Evangelium ist das Herz der Theologie der Befreiung.

Der Marxismus ist eine sekundäre Randfrage für uns. Selbst wenn wir auf ihn zurückgreifen, dann tun wir das allenfalls partiell und instrumentell, wie das im übrigen Päpste, Bischöfe und viele Sozialwissenschaftler heutzutage auch tun. Demnach assimiliert oder subsumiert der Glaube gewisse Elemente des Marxismus und nicht umgekehrt. Und wo er das tut, tut er es aus der Realität der Armen her, das heißt: er verändert sie gründlich, so daß, was am Ende dabei herauskommt, kein Marxismus mehr ist, sondern lediglich ein kritisches Verständnis der Wirklichkeit.

Zugeben: Nicht in jedem Fall sind wir bei der Indienstnahme des Marxismus mit der notwendigen Geistesschärfe und Reife vorgegangen. Aber im weiteren wollen wir es nicht nur nicht an Ernsthaftigkeit und evangelischer Behutsamkeit fehlen lassen, sondern auch keine Angst vor „ideologischen Patrouillen“ haben.

d) Der Mythos einer unwissenschaftlichen Theologie

Da und dort ist zu hören, die Theologie der Befreiung sei eine rein pragmatische Pastoraltheologie, der es an der Wissenschaftlichkeit der nordatlantischen Theologie mangle.

Uns drängt sich die Frage auf, ob hier *wissenschaftlich* mit *akademisch* verwechselt und das *kritische* Element übersehen werde. Gerade das aber will die Befreiungstheologie ja sein: eine kritische Theologie. Da sie aber noch eine junge Theologie ist, hat sie ein gutes Stück des Weges noch vor sich. Überdies soll und will sie auf der Grundlage einer neuen Glaubenserfahrung eine neue Synthese von Glauben schaffen. Das ist einer ihrer konkreten Aufgaben, deren sie sich durchaus bewußt ist. Allerdings muß sie, nachdem sie ihre Methode mittlerweile gefunden hat, ihre Systematik erst noch entwickeln. Aber es geht vorwärts.

Freilich kommt es der Befreiungstheologie auch gar nicht so sehr auf Wissenschaftlichkeit als vielmehr auf ihren Dienst an. Gerade deshalb muß sich die sogenannte wissenschaftliche Theologie die Frage gefallen lassen,

wieviel vom Evangelium sie denn vermittele und wieviel kirchliches Leben sie erzeuge.

Eine Theologie muß nicht nur brillant, sondern auch wahr sein. Mit der Produktion von Büchern ist es nicht getan, wenn nicht auch Leben dabei entsteht.

6. Kernanliegen der Befreiungstheologie

Die große Inspiration, die die Theologie der Befreiung in besonderer Weise kennzeichnet, ist das Anliegen, die (gesellschaftliche) Befreiung mit der Erlösung und die Praxis mit dem Glauben sachgerecht zu verbinden. Der Befreiungstheologie geht es darum, eine Brücke zu schlagen zwischen dem Geheimnis Gottes und der Geschichte der Menschen. Es ist nicht damit getan, die Wahrheit des Glaubens zu kennen. Vielmehr kommt es auch darauf an, die menschliche und geschichtliche Bedeutung des Glaubens zu entwickeln.

Die Grundfrage für die Theologie der Befreiung lautet: Was ist Gott für einen Erdteil von Armen, wie Lateinamerika es ist? Wie offenbart sich Gott den Unterdrückten? Was heißt Christ sein in einer Welt von Hungernden?

Noch einmal: Es ist dumm, billig und verleumderisch, die Befreiungstheologie des Horizontalismus und der Politisierung des Glaubens zu bezichtigen. Was sie will, ist vielmehr Schluß machen mit zwei Extremen: mit einem *Spiritualismus*, der die Welt vergißt, und einem *Materialismus*, der mit dem Geheimnis nichts zu tun haben will. Der Theologie der Befreiung liegt daran, immer das Geistige mit dem Materiellen zu verbinden, so wie die beiden Elemente im Gottmenschen Jesus Christus eine Einheit bilden. Sie will die Einheit der Geschichte Gottes in der Geschichte der Menschen erhalten, so wie Chalcedon es gebietet: ohne irgend etwas miteinander zu vermischen, gewiß, aber auch ohne die Elemente voneinander zu trennen.

Die Befreiungstheologie ist schlicht und einfach eine Theologie, die sich nicht damit zufriedengibt, daß das Evangelium als entfremdende oder entfremdete Ideologie (die über bestimmte Dinge kurzerhand hinweggeht) gebraucht wird. Sie ist eine Theologie, die „das Salz des Glaubens in die Suppe des Lebens“ geben soll (obwohl man immer das Salz „in Reserve“ haben muß).

Auf der Linie der inneren Dialektik, die die Theologie der Befreiung kennzeichnet, fragen wir nun: Was sind die wichtigsten Themen der Befreiungstheologie?

Die Befreiungstheologie behandelt die klassischen Themen der Theologie, artikuliert sie aber in Verbindung mit der Geschichte. So kommt es, daß sie – auf dem Hintergrund der Gesamtoffenbarung – spezifische Akzente setzt. Zu jedem großen Thema der Theologie fragt der Befreiungstheologe: Was bedeutet dieses oder jenes Thema für die Unterdrückten unseres Erdteils?

Ein paar Beispiele dafür, wie sich die großen Themen der Theologie in der Befreiungstheologie darstellen:

a) Gott

Wiedergewonnen ist das Bild Gottes als *Schöpfer des Lebens*, dessen Verherrlichung der lebendige Mensch ist. Für ein Volk, für das der Tod kein Gegenstand von Sonntagsreden, sondern in Kindersterblichkeit, offenen Konflikten, Entführungen und Folterungen tägliche Erfahrung ist, kommt einer solchen Theologie eine ganz besondere Bedeutung zu.

Einem unterdrückten Volk tritt Gott auch als Jahwe, als *Befreier* entgegen, der es *frei* von jeder Sklaverei sehen will. Dann aber ist der Exodus nicht mehr bloß ein „typologischer Luxus, der den Kontrapunkt für eine moralisch-spirituelle Erlösung bietet“ (J. M. GONZÁLEZ RUIZ), sondern ist im vollen Sinn des Wortes Modell eines jeden Befreiungsprozesses (ohne damit aufzuhören, „Typos“ von Ostern zu sein).

Wenn man den dreieinen Gott in Bezug setzt zur Gesellschaft, erkennt man, daß er gegen jedes autoritäre System, aber für Beziehungen von Gemeinschaft und Teilhabe auf allen (gesellschaftlichen und kirchlichen) Ebenen ist.

b) Christus

An der Gestalt Jesu, der auch in der Befreiungstheologie als Herr und Sohn Gottes anerkannt wird, heben wir folgende Züge hervor:

– In seiner Inkarnation ging er so weit, einen ganz bestimmten *gesellschaftlichen Status* anzunehmen, den eines Armen und Arbeiters. Insbesondere wandte er sich den Armen zu, umgab und identifizierte sich mit ihnen. Dies alles ist für ein bis auf die Knochen verarmtes Volk von größter Bedeutung. Die Armen, nicht aber die Reichen dürfen sich rühmen, Jesus zu den Mitgliedern ihrer Klasse zählen zu können.

– Jesus predigte das *Reich Gottes im Sinne einer absoluten Revolution und umfassenden Befreiung*, die sowohl geistig als auch materjell (bezogen auf Hunger, Krankheit und Verantwortung), sowohl innergeschichtlich als auch übergeschichtlich ist.

– Geschichtlich gesehen, wurde Jesus das *Opfer der Mächtschaften der Mächtigen* seiner Zeit. Diese Sicht steht nicht in Widerspruch zur Heilsbedeutung seines Todes, sondern gibt ihr im Gegenteil größere *konkrete Tragweite*: Auf diese konkrete Art und Weise offenbarte und realisierte der Sohn Gottes das Heil der Menschen.

c) Maria

Die *dogmatische Mariologie* (Maria: Mutter Gottes, Jungfrau, Unbefleckt Empfangene, In-den-Himmel-Aufgenommene) ist auch in der Theologie der Befreiung der große Bezugsrahmen, innerhalb dessen jedoch mehr die *historische Mariologie* hervorgehoben wird, insofern sich diese mit der konkreten Wirklichkeit in Lateinamerika deckt.

– So tritt uns hier Maria als *Maria von Nazaret* entgegen, als eine arme Frau aus dem Volk, die mit den Händen arbeiten mußte, die verfolgt und verbannt wurde und dennoch immer voll bewußt und stark blieb.¹³

– Maria wird hier auch als die *Frau des Magnifikat* betrachtet, als prophetische und befreiende Frau, die mit scharfem Blick die Widersprüche zwischen Reichen und Hungernden, zwischen Mächtigen und Machtlosen anprangerte und die „Revolution Gottes“, des „Rächers der Unterdrückten“¹⁴, ansagte.

– Schließlich ist Maria auch die *Maria der Volksreligiosität*, Maria des lateinamerikanischen Volkes, das ja ein „Marienvolk“ ist. So wird sie als „Protagonistin der Geschichte“¹⁵ gesehen und erfahren, wie es z. B. in den mexikanischen Befreiungskämpfen geschah, als P. HIDALGO und ZAPATA das Volk mit der Fahne der „Morenita“ (der lieben Dunkelhäutigen) in der Hand in den Kampf führten. Daraus erhellt, daß Maria die *Frau der Inkarnation* des Wortes Gottes in der Geschichte¹⁶ ist.

Diese wenigen Hinweise zeigen bereits, was für ein theologischer Reichtum in der lateinamerikanischen Mariologie steckt und daß dieser noch weiter erarbeitet werden muß.

d) Kirche

Dies ist einer der kritischsten Punkte der Theologie der Befreiung. Dabei handelt es sich um den inneren (kircheninternen) Sektor dieser Theologie. Die Ekklesiologie der Befreiung will zum Ausdruck bringen, was der Entwicklungsprozeß der kirchlichen Basisgemeinden (KBG) selbst zutage fördert: eine „neue Form des Kircheseins“, das heißt einen neuen geschichtlichen Prozeß, ein neues geschichtliches Projekt der christlichen Gemeinde. Zwei Züge gilt es da hervorzuheben.

– eine *Kirche der Mitwirkung* aller, die auf der Linie der Kirche als Volk Gottes liegt, wie es in *Lumen Gentium* dargestellt wird. Daraus folgt, daß zur Konstituierung der Kirche die Taufe und der Getaufte primär sind. Jedes Kirchenmitglied ist lebendiges, aktives und teilnehmendes Subjekt der Kirche. Die Hirten sehen sich dabei – in Einklang mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil – in einer zweitrangigen und untergeordneten Position, das heißt als Diener des Volkes Gottes, die es in seinem Glauben, in seiner Hoffnung und in seiner Liebe aufbauen sollen.

– eine *Kirche der Befreiung*, die auf der Linie von *Gaudium et Spes* „Kirche in der Welt“ ist, das heißt in unserem Fall: in der Unterwelt der Armen, die sich die Sache der Armen zu eigen macht, im armen Volk Gestalt gewinnt und sich als Sauerteig der Prophetie und der Gerechtigkeit und als Samenkorn einer gesellschaftlichen Ordnung versteht.

Diese Akzentsetzungen und Bedeutungsvarianten haben wie immer den unangefochtenen Hintergrund einer umfassenden Sicht von der Kirche, die als Gestaltwerdung des göttlichen Geheimnisses zu verstehen ist. In seinem Licht entwickeln wir dann auch diese geschichtlichen Dimensionen des Glaubens.

e) Ethik

Weiterhin könnten wir noch die Aspekte oder besser die konkreten Dimensionen zeigen, die die Theologie der Befreiung in anderen theologischen Traktaten erkennt, wie etwa in der Ethik, wo ein besonderes Gewicht

Begriffen zukommt wie „soziale Sünde“ und „soziale Liebe“ und wo in einem politischen Kontext die Moral der Seligpreisungen als Geist der Gewaltfreiheit, als Feindesliebe usw. eine spezielle Rolle spielt. So klingen nun einmal diese Wahrheiten im Resonanzkasten Lateinamerikas.

f) *Spiritualität*

Zum Schluß dieses Teils noch eine Anmerkung zur Spiritualität, weil hier die Theologie der Befreiung inzwischen vielleicht ihre besten Ergebnisse gezeigt hat. Dabei ist dieses Faktum nur logisch, weil die letzte Wurzel dieser Theologie mystischer Art ist: Befreiungschristen haben erfahren, daß der Arme ein Ort der Gottesbegegnung ist. Die Befreiungsspiritualität kommt zum Ausdruck in einigen Grundideen, die uns zum Befreiungsengagement an der Seite der Unterdrückten bewegen. Genannt seien nur:

- Umkehr zu den Armen und zur evangelischen Armut;
- Brüderlichkeit und Gemeinschaft im Rahmen einer engagierten Gemeinde;
- Hoffnung auf das Reich Gottes auch innerhalb der Geschichte unter der Gestalt einer neuen Gesellschaft;
- Dienst an und mit den Unterdrückten;
- Einsatz und Solidarität im Milieu der Randexistenzen;
- prophetische *parrhesia* bzw. die Freiheit, Mißstände anzuprangern und die Wahrheit anzusagen;
- Geduld auf dem historischen Weg an der Seite des Volkes in der Wüste der Welt;
- das Kreuz der Verfolgung und des Martyriums in der Nachfolge Jesu.

7. *Beiträge der Befreiungstheologie*

An dieser Stelle können wir eine wenn auch nur dürftige Bilanz der Verdienste oder – bescheidener – der Beiträge versuchen, die die Befreiungstheologie der Kirche und auch darüber hinaus inzwischen geleistet hat und noch immer leistet. Einige dieser Beiträge sind dabei das Werk der Theologie der Befreiung selbst, während andere mit den Gemeinden zusammenhängen, mit denen sie in Verbindung steht.

Folgende Verdienste bzw. neuen Punkte kann die Theologie der Befreiung für sich verbuchen:

a) Sie hat daran erinnert, daß es *Arme in der Welt gibt und daß diese für ihre Befreiung kämpfen*.

Die Befreiungstheologie will nichts anderes als den – oft erstickten – Schrei der Armen interpretieren und artikulieren, ihrer Glaubenspraxis die Titel theologischer Legitimität verleihen: Sie erinnert die Kirche mit an das Leiden der Armen und an die Herausforderung, vor die diese sie im Sinne von Umkehr und Solidarität führen.

Aber damit will die Theologie der Befreiung nicht die Armen auf paternalistische Weise ihrer Stimme berauben, sondern ganz bescheiden ihre Stimme und ihren Glauben bekräftigen, weil sie ja in ihnen die *eigentlichen Subjekte ihrer Befreiung* sieht.

b) Die Befreiungstheologie hat mit Entschiedenheit die *befreiende Bedeutung des Glaubens* herausgearbeitet.

Sie hat theoretisch an der praktischen Ablehnung der Religion im Sinne eines Opiums gearbeitet und gezeigt, daß in den Kirchen Lateinamerikas die Religion im Gegenteil Sauerteig der Gerechtigkeit ist und sein kann. Damit hat sie die Konzeption einer *prophetischen* oder *messianischen* Religion, so wie sie in der Bibel ursprünglich ist, vermittelt und dadurch mit der Idee einer *ideologischen* Religion Schluß gemacht, das heißt mit einer Religion, die den *Status quo* mystifiziert und sanktioniert.

c) Die Befreiungstheologie hat die Notwendigkeit, daß *das Volk das Gewebe der Kirche ausmacht*, zum Ausdruck gebracht und legitimiert.

Sie hat die Armen ernstgenommen und ihnen den Wert als *bevorzugte ekklesiale Subjekte* wie auch als Inhaber eines besonderen „evangelisatorischen Potentials“, wie es in Puebla heißt, zugesprochen.

d) Die Befreiungstheologie hat die Theologie beschrieben als „*zweiten Akt*“, der erst nach dem konkreten Leben und nach der Glaubenspraxis als dem „ersten Akt“ kommt. Das hat den Theologen veranlaßt, auf die Armen zu hören, sich als Bruder unter Brüdern und Schwestern in die Glaubensgemeinschaft einzureihen, seine Funktion zu relativieren und seine Gestalt zu entmystifizieren.

e) Die Befreiungstheologie hat den Ort, wo Theologie getrieben wird, von der Akademie (Fakultät, Institut oder Seminar) in die kirchliche Gemeinde verlegt.

Daraus folgt, daß der wichtigste Ort für den Theologen in der Glaubensgemeinschaft selbst ist und daß er sich in den Dienst an ihr und ihren Bedürfnissen zu stellen hat. Die Theologie der Befreiung hat gelernt und gelehrt, daß man Theologie nur in Fühlung mit der lebendigen Gemeinde und aus der Perspektive der Gemeinde treiben kann.

Es gehört zu den nicht geringsten Verdiensten der Befreiungstheologie, der Theologie eine tiefe und konkrete Kirchlichkeit – in Gemeinschaft mit den Bischöfen – verliehen zu haben.

f) Die Befreiungstheologie hat den Theologen vor den spezifischen Auftrag gestellt, über die *konkrete Praxis* zu reflektieren, über die wirklichen Probleme der Glaubensgemeinschaft und nicht über abstrakte Themen, die mit dem Leben des Volkes Gottes nichts zu tun haben.

Die Theologie der Befreiung war stets bemüht, in der greifbaren Wirklichkeit – zumal der Armen, die ja die Mehrheit unserer Völker ausmachen – fest verwurzelt zu sein und sich nie hinter dem Dunst eines saft- und kraftlosen Spiritualismus zu verstecken.

g) Die Befreiungstheologie hat *Theologie und Volk wieder einander nähergebracht*. So ist die Theologie nicht mehr eine Angelegenheit, die nur die Theologen, sondern auch die kleinen Leute interessiert.

Aus diesem Ansatz her kommt es der Theologie der Befreiung auf eine verständliche Sprache an; denn sie will ja nicht nur *von* den Armen sprechen, sondern auch *für* sie und *mit* ihnen.

Das Bemühen um eine „Popularisierung“ der Theologie verursachte und verstärkte nun auch das umgekehrte Phänomen: das Entstehen einer „Volkstheologie“, deren „primäres theologisches Subjekt“ die Gemeinde ist. Das Volk Gottes, das den Glauben bekennt, hat ja auch *das Recht, seinen Glauben zu reflektieren*; und dazu will es vom professionellen Theologen ermutigt werden, was Befreiungstheologen auch gern tun.

Damit aber fing in der Theologie ein Prozeß der „Entklerikalisierung“ an. Theologie ist fortan kein Monopol von Spezialisten mehr, obgleich diese heute wichtiger denn je sind.

h) Die Befreiungstheologie hat der Theologie einen *öffentlichen Charakter und ein Gewicht in der Öffentlichkeit* gegeben.

Der Grund dafür besteht natürlich darin, daß die Theologie nunmehr die großen Probleme, welche die Gesellschaft bewegen, ernst nehmen will. Umgekehrt resultiert daraus, daß sich die Menschen von einer solchen Theologie wie der Befreiungstheologie angesprochen fühlen und sich für sie auch interessieren.

i) Die Befreiungstheologie hat sich entschieden für eine *Übernahme der positiven Ergebnisse der Sozialwissenschaften* eingesetzt.

Die Theologie der Befreiung hat das Verdienst, anstelle der Philosophie, die bis vor kurzem als bevorzugte kulturelle Vermittlung für die Theologie galt, die Sozialwissenschaften als Vermittlungen eingeführt zu haben. Und sie tat das, weil diese den Problemen, mit denen sie sich auseinanderzusetzen hat und die ja soziale Fragen sind, besser entsprechen.

Trotzdem sind die Sozialwissenschaften für die Theologie der Befreiung nicht formell konstitutiv. Sie dienen nur als *Vermittlung* (die sogenannten „sozioanalytische“ Vermittlung) zum besseren Verständnis der Gesellschaft und stehen im Dienst an der Gemeinde der Glaubenden.

j) Die Befreiungstheologie siedelt die *Marxismuskussion in einem anderen*, das heißt nicht mehr bloß kulturellen *Zusammenhang* (christlich-marxistischen Dialog) an, das heißt, sie führt sie vor dem Hintergrund *des Lebens der Armen* (Unterdrückung und Befreiung).

Die Theologie der Befreiung greift zum Marxismus lediglich als zu einem einfachen Mittel im Dienst an einer höheren Sache: am Armen und seiner umfassenden Befreiung. Aus dieser Perspektive, mit anderen Worten: aus dem Blickwinkel der Wirklichkeit und der Praxis wird das theoretische Angebot des Marxismus beurteilt, neu konzipiert und verändert.

Wir könnten die Liste der Bilanzpunkte noch fortsetzen und von Spiritualität, Ökumene, Priesterausbildung usw. sprechen. Aber diese Hinweise mögen hier genügen.

8. Einige Aufgaben, die auf die Theologie der Befreiung warten

Die Befreiungstheologie ist noch eine junge Theologie, ein kleines Mädchen sozusagen. Sie muß erst noch wachsen und eine klar definierte Persönlichkeit werden. Eine Reihe von Herausforderungen stehen ihr ins Haus.

Aber diese gehen nicht allein sie an, sondern betreffen die ganze lateinamerikanische Kirche, weil sie ja mit der Zukunft der Kirche organisch verbunden sind.

Drei der wichtigsten Herausforderungen, welche sich abzeichnen, sind folgende:

a) Der zentrale Stellenwert und der absolute Primat des Glaubens muß in Reflexion und konkreter Praxis des Volkes deutlicher benannt werden.

Nicht, als ob die Theologie der Befreiung besonders Gefahr liefe, ihre evangelische Identität zu verlieren. Nein. Es kommt vielmehr darauf an, daß sie sie im Feuer des historischen Engagements und im geschichtlichen Kampf beweist. Im Blick auf diese Aufgabe befindet sich die Befreiungstheologie allerdings in einer besonders günstigen Lage, weil sie ja in lebendiger Föhlung mit der Gemeinde steht, die ihren Glauben bekennt und feiert. Das gilt um so mehr, als die Gemeinde mehrheitlich aus Armen besteht und deshalb ein feines Gespür und gutes Ausdrucksvermögen für die Glaubensdimension hat.

Trotzdem wird die Theologie der Befreiung auf theoretischer Ebene nicht daran vorbeikommen, ihr epistemologisches Profil, das heißt ihr theoretisches Statut zu formulieren wie auch ihren Diskurs schärfer zu artikulieren, damit er dem Sinn und der Praxis der ganzen Gemeinde entsprechen kann.

b) Die ekklesiale Gemeinschaft mit der Großkirche und zumal mit dem Heiligen Stuhl muß gestärkt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir die Weichen der Kommunikation und der Verständigung immer offenhalten, so daß in freimütigem Dialog Verständnislosigkeiten abgebaut und Mißverständnisse überwunden werden können.

Angesichts des spezifischen Charakters der Theologie der Befreiung, das heißt ihres Einklangs mit einem bestimmten ekklesialen Prozeß, ist es von größter Wichtigkeit, zwischen den Leitungsinstanzen der Universalkirche und den Orts- bzw. Regionalkirchen Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu besuchen.

c) Auf der Basis grundsätzlicher Gleichheit muß der Dialog mit den Theologen anderer Kirchen wiederaufgenommen werden.

Die Befreiungstheologie, obgleich in Lateinamerika entstanden, will wirklich und im theologischen Sinne des Wortes „katholisch“ sein. Deshalb darf sie sich nicht – in einer Haltung der Selbstverteidigung, der Polemik oder des umgekehrten Kolonialismus – der Begegnung mit den Theologien anderer Kirchen verschließen.

Vor allem muß sich die Theologie der Befreiung immer einen Geist der Selbstkritik erhalten und sich stets vor falscher Sicherheit und Triumphalismus hüten.

Sie braucht sich nicht zu scheuen, ihre Erkenntnisse vorzutragen, wie sie

auch die der anderen prüfen muß, damit man sich gegenseitig korrigieren und bereichern kann.

Was sind die theologischen „Angebote“, die die Befreiungstheologie für dieses Gespräch zu machen hat? Ich gebe hier wieder, wie ein bedeutender europäischer Theologe – H. URS VON BALTHASAR – diese Angebote sieht. VON BALTHASAR sagte unlängst: „Dort in Südamerika ist etwas für das Christentum absolut Zentrales im Entstehen: die Option für die Armen. Dies ist etwas Unverzichtbares geworden.“¹⁷

Das ist also – auf inhaltlicher Ebene – das erste Angebot *Option für die Armen*. Das Verdienst der lateinamerikanischen Kirche und Theologie ist es, dieses zentrale Wort aus der Vergessenheit hervorgeholt zu haben, zum Nutzen des Evangeliums der Armen und der Armen des Evangeliums. In diesem Sinn erinnert auch die „Instruktion“ der Glaubenskongregation über einige Aspekte der Befreiungstheologie diesmal alle Theologen ohne Ausnahme daran, daß man „unmöglich . . . die Situation dramatischer Not vergessen“ darf, „die den Theologen diese Herausforderung stellt“.¹⁸

VON BALTHASAR fährt fort: „Die südamerikanischen Theologen sagen, wir trieben eine zu theoretische Theologie, nach Art von Luftschlössern.“¹⁹

Unser zweites „theologisches Angebot“, das wir von Lateinamerika aus zu machen haben, liegt auf der Ebene der *Methode*: Wir treiben Theologie von der Praxis ausgehend.

So lautet das neue Wort, daß die Theologie der Befreiung – einem kleinen Mädchen zu vergleichen und mit den Erfahrungen des Volkes im Herzen – der ehrwürdigen Theologie des „Westens“ sagen möchte: „Im Interesse der Armen aus der Praxis.“
(Übersetzung: Horst Goldstein)

¹ Es handelt sich um die Übersetzung eines Vortrags, der vom Vf. an verschiedenen Orten während eines längeren Europaaufenthaltes im Jahre 1984 gehalten wurde.

² PG XLVI, 557.

³ *Il Regno attualità*, No. 18, 15. 10. 84, 446/7.

⁴ A.a.O. No. 14, 15. 7. 84, 323/4.

⁵ J. B. METZ, *Jenseits bürgerlicher Religion*, München/Mainz ³1983, 22.

⁶ *Entraide et fraternité*, 29. 9. 84.

⁷ Bischofssynode 1971, *Gerechtigkeit in der Welt*, Nr. 6, in: AAS 63 (1971) 924.

⁸ GS 54.

⁹ *Dokumente von Medellín. Einleitung zu der Entschließung Nr. 4*, in: adveniat (Hrsg.), *Dokumente von Medellín. Die Kirche in der gegenwärtigen Umwandlung Lateinamerikas im Lichte des Konzils* (Dokumente/Projekte 1–3), Essen o. J. (1968) 14.

¹⁰ *Evangelii Nuntiandi* 29.

¹¹ GS 43.

¹² DV 2.

¹³ Vgl. *Marialis Cultus* 37.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Puebla 293.

¹⁶ Puebla 301.

¹⁷ *Trenti Giorni*, Juni 1984, 70.

¹⁸ *Instruktion der Kongregation für die Glaubenslehre über einige Aspekte der „Theologie der Befreiung“* vom 6. August 1984, Kap. IV, 7.

¹⁹ S. Anm. 17.